

## Vorwort

Der Mensch ist im Laufe seiner Entwicklung von den Höhen des göttlichen Geistes immer tiefer in die Naturwelt herabgestiegen. Durch die zunehmende Verbindung mit der Welt der Materie ist er zu einem selbstständigen Wesen geworden, er kann mittels des Gehirns «mit dem eigenen Kopf» denken, er vollzieht durch seine Gliedmaßen Handlungen, denen er eigene Willensimpulse zugrunde legt.

Dieses höchste Gut, die irdische Freiheit, hat dem Menschen einen zweifachen Verzicht abverlangt. Die alte Verbundenheit mit der Welt des Geistes ist verschwunden und die innere Selbstständigkeit hat im Sozialen jene Atomisierung hervorgebracht, die man gewöhnlich Egoismus nennt. Die Erlösung aus diesem zweifachen «Sündenfall» Materialismus und Egoismus setzt voraus, dass der Mensch sich bewusst macht: Sein Geist kann nicht auf Dauer ohne intuitives Denken und seine Seele nicht ohne fantasievolle Liebe leben.

Jesus von Nazareth war der Mensch, der am allertiefsten den Sündenfall der Menschheit in sich erlebt hat. Die hier abgedruckten Vorträge schildern auf eindrucksvolle Weise seine Erfahrungen mit dem damaligen Judentum, mit dem Heidentum und mit dem Essäertum. Unendliches Leiden füllte seine Seele angesichts der Aussichtslosigkeit der Lage der Menschheit. Er konnte nicht wissen, dass der

göttliche Geist voller Liebe, der alle Geister des Sonnensystems zur Einheit führt, beschlossen hatte, den Menschen auf der Erde zu Hilfe zu kommen.

Die Kräfte des Mitleids, die damals Jesus von Nazareth beseelt haben, können heute das Herz jedes Menschen erfüllen. Jeder kann sich ein eigenes Urteil über die Lage der heutigen Menschheit bilden, jeder kann tiefes Mitleid mit einer Menschheit fühlen, die sich vom Geist noch weiter entfernt hat und die Liebe noch weniger kennt. Jesus von Nazareth musste feststellen, dass die Menschen nicht mehr fähig waren, die Botschaft des Geistes zu verstehen. Heute fehlt nicht nur das Verstehen, sondern auch vielfach das Interesse. Der Materialismus ist für unzählige Menschen von einer theoretischen Weltanschauung zur alltäglichen Lebensweise geworden.

Die Lehre des Auferstandenen (Haager Vortrag) wird heute in der Sprache der Geisteswissenschaft jedem Menschen zugänglich gemacht. In ihr ist die Rede von einer «stärkeren Kraft», wodurch der Mensch immer mehr Freiheit im Denken, immer mehr Liebe im Handeln erleben kann. Das Denken kann von der Bedingtheit der Gehirnstrukturen befreit werden, die Liebeskräfte können von allem erlöst werden, was den Menschen zum triebhaften Handeln führt.

In den Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung war in der griechisch-römischen Welt eine hohe philosophische

Bildung kulturprägend geworden, die zu den Mysterien des keimenden Christentums keinen Zugang finden konnte. Einfache, ungebildete Menschen waren es, durch die der Christus-Geist seinen Einzug in unzählige Menschenherzen gehalten hat.

Die heutige Lage ist auch diesbezüglich schwieriger geworden. Die moderne Bildung vermauert den Zugang zum objektiven Wahrheitsgehalt der Welt. Wissenschaftliche Erkenntnis gibt es ihrem Machtanspruch zufolge nur dort, wo sinnliche Wahrnehmung möglich ist. Alles Übersinnliche, alles Geistige kann nur Sache eines subjektiven Glaubens sein, eines Glaubens, der in der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten keine Rolle spielen darf.

Rudolf Steiner schildert in diesen Vorträgen, wie beim Eintreten des Christus-Geistes in die Erdenwelt alles damalige Wissen sich dem geistigen Schauen als «Verfälschung» des Menschengestes darstellt. Die Entwicklung der letzten zweitausend Jahre, die den Menschen «zum Gebrauch des menschlichen Intellekts und der menschlichen Freiheit» (Haager Vortrag) geführt hat, ist zugleich das größte Hindernis, jene epochale «Umkehrung» der Denkkräfte zu vollziehen, durch die das Denken zum intuitiven Leben im rein Geistigen gelangt. So wird es auch für die nächsten Jahrhunderte nur eine «ungebildete» soziale Schicht sein können, die sich für die Wiedergewinnung des Geistes und der Liebe einsetzt.

Wie erfolgreich die heute herrschende Bildung die Geisteswissenschaft in Abrede gestellt hat, zeigt sich an den Verlautbarungen von Funk und Presse anlässlich des 150. Geburtstags Rudolf Steiners. Im Deutschlandfunk (27.2.2011, «Kalenderblatt») wird zum Beispiel der gefeierte «Rudolf Steiner-Experte» Helmut Zander mit den Worten zitiert: «... er [Rudolf Steiner] musste sich in sehr kurzer Zeit über sehr viele Themen informieren, auch über solche, von denen er keine Ahnung hatte.» Oder man sehe die Zusammenfassung des Artikels von Philipp Blom – «Der Christus des kleinen Mannes» (Süddeutsche Zeitung, 26./27. Februar 2011, S. 15) –, wo es heißt: «Steiner goss seinen Kindheitsglauben in Gefäße, die der Zeitgeist formte». Das will sagen: Die Christologie Steiners stammt dem Inhalt nach vom kindlichen Glauben (von der Kirche) und der Form nach vom Zeitgeist. Von Rudolf Steiner selbst stammt nichts. In mehreren Zeitungen wird das Urteil von Heiner Ullrich angeführt: «Sein schematisch-bildhaftes Denken wird den methodischen und theoretischen Ansprüchen heutiger Humanwissenschaften nicht gerecht».

Für den Menschen, dem diese Vorträge zur Herzensangelegenheit werden, kann die Versuchung groß sein, sich mit ihnen ins stille Kämmerlein zurückzuziehen. Dadurch würde aber der Zwiespalt, der das moderne Leben in allen Bereichen kennzeichnet, nur noch vergrößert: auf der

einen Seite eine Spiritualität, die am Leben nichts ändert, auf der anderen Seite ein öffentliches Leben, das nach und nach alle moralischen Werte preisgibt. Ganz anders war es bei dem Christus, als er in den 30jährigen Menschen Jesus einzog: Er suchte die ihm als Jesus vertrauten Armen, Kranken und «Sünder» wieder auf, deren Not ihm zutiefst nahegegangen war und deren Krankheiten er als Christus heilen konnte.

Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners spannt den weiten Bogen vom tiefsten Esoterischen – wie es in diesen Vorträgen lebt –, bis zu den menschheitlichen Angelegenheiten, die heute die soziale Frage immer brennender machen. Im Umgang mit einer solchen Geisteswissenschaft kann die Versuchung noch größer sein, die esoterische Vertiefung nur sektiererisch und das Wirken in der Öffentlichkeit nur gefällig zu betreiben. Als Hilfe, beide Einseitigkeiten zu vermeiden, wird im Archiati Verlag diesem *Fünften Evangelium* das gleich ausgestattete Taschenbuch *Der soziale Organismus* zur Seite gestellt.

Wenn der Leser dieser Vorträge Stunden der Einsamkeit und der Bedrückung angesichts der Lage der heutigen Menschheit erlebt, möge er die Stimme des Christus hören, die ihm Mut macht, sich mit den Mysterien des Sozialen zu befassen, die Liebe zu allen Menschen in seinem Herzen immer tiefer und in seinen Taten immer konkreter werden zu lassen. Er wird Mittel und Wege finden, die Einsamkeit

mit der Kraft der Liebe und die Bedrückung mit dem Mut der Freiheit zu überwinden.

In einem Vortrag, den Rudolf Steiner am 18. November 1922 in London gehalten hat, spricht er vom Christus als dem großen sozialen Reformator (in: *Der große soziale Reformator*, S. 32-33): «In das soziale Leben können die Christus-Kräfte einströmen! Ja, man redet heute viel von sozialen Reformen, redet viel vom sozialen Fortschritt. Wer wird der große Reformator des sozialen Lebens sein, wenn unter den Menschen einmal im sozialen Leben die Handlungen im Auftrag des Christus Jesus ausgeführt werden ...? Wer wird der große, auch soziale Reformator werden, der Friede wird stiften können im sozialen Streit der Erde? Der Christus allein wird es sein ... Und die soziale Tätigkeit wird eine Opferweihehandlung, sie setzt das fort, was die alte Kultushandlung war. Der Christus muss, indem er heute lebendig in dem Menschenwesen wirkt, auch selber der große soziale Reformator werden.»

Der Geist der Sonne ist der Urquell des Lichtes des Denkens und der Wärme der Liebe. In seiner Menschwerdung ist er zum Geist der Erde und zum gemeinsamen Geist aller Menschen geworden. In seiner unerschöpflichen Liebe zur menschlichen Freiheit weckt er in jedem Menschen das Schöpferium des Denkens und die Fantasie der Liebe.

Pietro Archiati  
im Frühjahr 2011